

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 97 (2010)
Heft: 7-8: Nantes

Buchbesprechung: Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



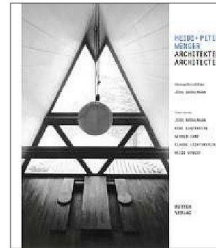
Bruno Maurer, Werner Oechslin (Hrsg.)
Der unendliche Raum der Architektur
 Ulrich Stucky (1925–2003), Architekt,
 Planer, Forscher, Vermittler
 186 S., 212 SW-Abb., Fr. 48.–/€ 32.–
 2009, 21 x 27 cm, Klappenbroschur
 gta Verlag, Zürich
 ISBN 978-3-85676-244-5

Ulrich Stucky war zwar Berner – wie viele Architekten in der Schweiz erhielt er seine berufliche Prägung aber an der ETH Zürich. Dort beeinflussten ihn besonders der Finne Alvar Aalto und der Zürcher Sigfried Giedion, beide waren für Stuckys Selbstverständnis als moderner Architekt zentral. Nach seinem Studium weilte er fast sechs Jahre lang bei Aalto in Finnland; als er 1955 nach Bern zurückkehrte, wollte er die Baukultur in seiner Heimatstadt nicht nur als Architekt, sondern auch politisch aktiv mitbestimmen. Sein breites Œuvre reicht von Einfamilienhäusern über Wohnsiedlungen bis zu Ortsplanungen oder öffentlichen Bauten, die mittlerweile im Alltag der Bundesstadt selbstverständlich geworden sind: der Annexbau der Französischen Kirche in Bern etwa oder die Abdankungshalle des Schosshaldenfriedhofs. Daneben hat Ulrich Stucky zeitlebens an kulturellen und wissenschaftlichen Projekten mitgearbeitet. Das Verdienst der vorliegenden Monografie ist es, den Querdenker in seinen verschiedenen Facetten zu würdigen: als Architekt ebenso wie als Zeichner und Künstler, als Weltenbummler und als Lehrer. *as*



Katja Hasche, Michael Hanak
Bauten im Baselbiet
 Eine Architekturgeschichte mit
 12 Spaziergängen
 272 S., 520 Abb., Fr. 38.–/€ 26.50
 2010, 15 x 22,5 cm, broschiert
 Schwabe Verlag AG, Basel
 ISBN 978-3-7965-2664-0

Seit 1833 politisch von Basel Stadt getrennt, hat das Baselbiet, so zeigt diese informative und übersichtlich gestaltete Publikation, weit mehr zu bieten als verstreut in der hügeligen Landschaft liegende Bauerndörfer. Die vorgestellten Bauten erzählen von Heimarbeit und Industrialisierung, Stadtfucht und regionalem Selbstbewusstsein, vom Ausbau der Verkehrswege, Bevölkerungswachstum und Siedlungsentwicklung. Thematische Rundgänge durch zwölf Gemeinden, mit Ortsplan sowie historischen und aktuellen Fotos illustriert, laden ein, einzelne Aspekte der Kantongeschichte anhand ihrer architektonischen Zeugen zu entdecken. Die Auswahl basiert auf dem Bauinventar Baselland, das zwischen 2001 und 2008 erstellt wurde und 1111 schützenswerte, vor 1970 entstandene Gebäude umfasst. Zusätzlich werden einige neuere Bauten aufgeführt, die vom Kanton die «Auszeichnung Guter Bauten» erhalten haben. Eine Einführung in die Geschichte des Baselbiets anhand seiner Baukultur sowie eine etwas ausführlichere Dokumentation von zwölf ausgewählten Bauten auf dem ganzen Kantonsgebiet ergänzen den Band. *rh*



Jürg Brühlmann (Hrsg.)
**Heidi und Peter Wenger Architekten/
 Architectes**
 204 S., 125 Abb. Duplex, Fr. 56.–
 2010, 24 x 22 cm, geb.
 Rotten Verlag, Visp
 ISBN 978-3-905756-69-2

In über 50 gemeinsamen Jahren haben Heidi und Peter Wenger «im Stall», wie sie ihr hölzernes Wohn- und Atelierhaus in Brig nannten, ein Lebenswerk geschaffen, das ihnen einen eigenständigen und unverwechselbaren Platz in der Schweizer Architekturgeschichte des vergangenen Jahrhunderts einräumt. Einfache Strukturen und Systeme zu finden, die eine freie und flexible Nutzung des Raumes erlauben und die Kommunikation fördern, war das gemeinsame Ziel. Das deutsch-französische Buch ist keine Werkschau, sondern eine persönliche Hommage Jürg Brühlmanns, der als Schüler der Kunstgewerbeschule einige Wochen im Atelier der Wengers verbrachte. Schwerpunkt des grosszügig gestalteten Bandes bilden bisher unveröffentlichte Skizzen und Pläne zu einzelnen Bauten und Projekten, die Heidi Wenger in kurzen und präzisen Zeilen kommentiert und charakterisiert. Texte von Jürg Brühlmann, Gerold Kunz und Claude Lichtenstein ergänzen den Einblick in die Entwurfs-, Arbeits- und Denkprozesse des Architektenpaars, Fotografien des 2007 verstorbenen Peter Wenger zeigen einige realisierte Bauten wie das Kinderdorf und die Satellitenstation in Leuk oder das CIP in Tramelan. *rh*



Giulia Marino
Un monument historique controversé
 La caisse d'allocations familiales à Paris
 Collection Architectures contemporaines
 dirigée par Gérard Monnier
 272 S., 191 Abb., 39 in Farbe, €39.–
 2009, 17 x 24 cm, broschiert
 Editions A. et J. Picard, Paris
 ISBN 978-2-7084-0846-3

Die Bauten der «Caisse d'allocations familiales de la Région parisienne» (CAF) an der rue Viala machten bereits während ihrer Entstehungszeit 1953–1959 von sich reden. Besonders das Gebäude A, nach seinen Erbauern Raymond Lopez und Michel Holley auch «tour Lopez» genannt, erregte mit seiner kühnen Stahlskelettkonstruktion und einer leichten Vorhangsfassade aus Aluminium, Glas und Kunststoff, an der auch Jean Prouvé seinen Anteil hatte, grosses Aufsehen. Das Gebäude wurde 1998 als Baudenkmal unter Schutz gestellt, um nach Querelen und einem Gerichtsurteil 2002 wieder aus dem Inventar entlassen zu werden. In der Folge wurde es teilweise zerstört und radikal umgebaut. Die Autorin zeichnet in minutiöser Weise das Geschick der Anlage nach und legt eine vorbildliche Fallstudie vor, die aufzeigt, wie eine Instandsetzung eines bedeutenden Zeugen der Nachkriegsmoderne eigentlich hätte unternommen werden müssen. Auch für diese Architektur gilt nämlich, dass nur aufgrund einer erschöpfenden Auseinandersetzung mit dem Denkmal und seiner Geschichte eine dem Objekt angemessene Erhaltung möglich ist. *nc*